



Brief von Jakob und Elisabeth Janzen, Krassikov, Samara. In der "Mennonitischer Rundschau" vom 1. März 1899

Abgeschrieben von Lydia Friesen (geb. Esau) ([Email](#)).

Samara, Krasekov, den 19. Jan. 1899. Werter Editor und Rundschauler, wünsche euch allen den Segen des Herrn zuvor.

Da ich selbst ein Leser der Rundschau bin, so schrieb ich vor zwei Jahren durch dieselbe an unsere Geschwister in Amerika, um sie zu bewegen, brieflich oder durch die Rundschau uns zu berichten. Ist aber bis heute ohne Erfolg geblieben. Außer meinem Schwager und Schwester von Minnesota, von denen erhielten wir gleich einen Brief. Aber von den fünf Geschwistern meiner Frau bekamen wir bis jezt keine Silbe. Nun ist meine Bitte, diese Zeilen noch einmal in die Rundschau aufzunehmen, um noch einen Versuch zu machen, ob sich nicht jemand bewegen lasse, um ein Lebenszeichen von sich zu geben. Ich war im Spätjahr 1897 nach Taurien, der alten Heimat gefahren, traf dort einen Amerikaner, Namens Balzer von Kansas, welcher mir die Adresse von dem Bruder meiner Frau, Jakob Buller, gab, und mit dieser Adresse haben wir den 24. März 1898 einen Brief an erwähnten Buller geschickt, aber vergebens. Jedesmal, wenn wir die Rundschau erhielten wurde sie mit Neugierde durchgesehen, ob nicht eine Spur von den fünf verschollenen Geschwistern zu finden sei. Meine liebe Frau vergießt manche Thräne über den Schmerz, daß die Liebe so erkaltet ist. Ach, wenn die Liebe der Geschwister, die von einem Fleisch und Blut entsprossen sind, schon so erkaltet ist, wie steht's dann mit der allgemeinen Liebe? - Liebe Geschwister, so kann's nicht länger gehen. Wir wollen uns brieflich berichten.

Wir sind alle gesund, außer meiner Frau, welche einen kranken Fuß hat, der war schon ziemlich schlimm; aber jezt wenden wir homöopathische Mittel an, welche schon ziemlich geholfen haben.

Nun noch etwas über unsere Verhältnisse. Der Winter ist bis jezt hier im Samarischen noch nicht sehr kalt gewesen, die Fenster waren beinahe immer aufgetaut. Schnee haben wir ziemlich, also auch gute Schlittenbahn. Die Ernte von 1897 war sehr schwach. Infolge der Trockenheit bekamen wir von 30 Des. 40 Tschwt. Weizen, Gerste von 10 Des. 16 Tschwt. 1898 war es wieder sehr trocken, daß die Ernte wieder schlecht war. Wir bekamen von 30 Des. 70 Tschwt.; Gerste von 8,5 Des. 26 Tschwt. Nun wir hoffen zu Gott, daß der Herr uns wieder segnen wird. Dieses Jahr haben wir schon mehr Feuchtigkeit als in den verflommenen Jahren. Der Weizen preist jezt von 80 bis 90 Kop. per Pud.

Nun noch ein Paar Worte an meine Schwester, Joh. F. Wiens, in Minnesota. Lebt ihr noch alle? Euern Brief haben wir damals erhalten. Schreibt, ich werde antworten. Wenn die lieben Geschwister die Rundschau selbst nicht lesen, so sind die, welche sie lesen, gebeten, ihnen solches zu berichten. Meine Frau ist eine geborene Elisabeth Buller, von Landskron. Grüße noch alle Nichten, Vettern, Freunde und Bekannte. Peter Pankraß in Oklahoma sei herzlich

gegrüßt. Den Brief erhalten.

Nun auf Wiedersehn,
Jakob u. Elisabeth Janzen.

Unsere Adresse ist: Rußland, Orenburgische Eisenbahn, Station Sorroka, Kolonie Krassikow,
Jakob Janzen.

Bemerkungen von Lydia Friesen (geb. Esau):

Der Briefschreiber ist vermutlich:

Jakob Janzen (ca. 1841-?) (#39436), und seine Frau:

Elisabeth Buller (ca. 1844-?) (#32754), es ist wahrscheinlich für die beide die zweite Ehe.